

# **Sächsisches Cochlear Implant Centrum Dresden**

## **Ferienlager – eine Qualitätsbeschreibung**

Seit Ende der 90-iger Jahre führt das SCIC- Dresden jährlich ein Ferienlager für CI- Kinder durch. Es soll an dieser Stelle einmal beleuchtet werden, welche Potenzen in dieser Organisationsform stecken.

### **Rahmenbedingungen**

Der Gedanke zur Durchführung solcher Zusammenkünfte spielte seit der Gründung des CI-Zentrums eine Rolle. Verwirklichen konnten wir diese Idee durch einen Zufall. Die Familie eines CI- Patienten hatte nach der „Wende“ an der Elbe in Coswig aus einer Gärtnerei einen Gaststättenbetrieb mit Übernachtungsmöglichkeiten in drei Bungalows eingerichtet. Das Angebot, mit CI- Kindern dort einige Ferientage zu verbringen, wurde von uns sofort aufgegriffen und erfolgreich umgesetzt. Seit dem gehören wir jährlich in den letzten zwei Wochen der Sommerferien zu den Stammgästen der Familie Skopi und genießen liebevolle, fast familiäre Betreuung. Die Unterkünfte bieten für 14 Personen Platz und sind so zweckmäßig eingerichtet, dass Kinder sich wohl fühlen können. Die Erfahrungen und die ständig steigende Anzahl der Anmeldungen haben gezeigt dass es sinnvoll ist, die Kinder in zwei Altersgruppen (7- 10 bzw. 11-16 Jahre) aufzuteilen. Für jede Gruppe steht dann eine Ferienwoche zur Verfügung. Die finanzielle Belastung der Eltern ist sehr gering, da wir Unterstützung von den Firmen Cochlear und MED EL bekommen, der „Verein zur Förderung der lautsprachlichen Kommunikationsfähigkeit hörgeschädigter Kinder e.V.“ uns finanziell wie auch organisatorisch unterstützt und Eltern sowie Sponsoren aus der Umgebung die Durchführung spezieller Veranstaltungen ermöglichen. Die Betreuung wird durch Therapeuten des SCIC aber auch mit Hilfe Eltern und Praktikanten realisiert.

### **Inhaltliche Zielsetzung**

Der Ursprungsgedanke, den vorwiegend im Regelschulbereich untergebrachten CI- Kindern eine Möglichkeit zu eröffnen, ihre Erfahrungen auszutauschen, wird ergänzt durch eine Vielzahl therapeutischer und pädagogischer Gesichtspunkte.

#### **1. Diagnostischer Teil**

- Wie geht das Kind im Alltag mit der Hörprothese um?
- Ist die Prozessoreinstellung optimal?
- Über welche Kommunikationsstrategien verfügt das Kind?
- Wie ist seine Kommunikationskompetenz?

#### **2. Therapeutischer Teil**

Weiterhin werden Hilfen zur Verbesserung von Selbständigkeit, Gesprächskultur, Eingliederung und Einbringung in eine Lern- und Freizeitgruppe, Einhaltung von Grundregeln, Disziplin und Ordnung, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz gegenüber des anderen gegeben und praktiziert. Auf positive Erfahrungen der Kinder wird besonderer Wert gelegt.

Auch stehen diese Tage stets unter einer bestimmten Thematik. Einmal sollen sich die Kinder natürlich erholen und Kraft für das neue Schuljahr schöpfen, aber auch gemeinsame Erlebnisse durchleben die Anstoß dafür geben, sich mit ausgewählten Problemen unserer Umgebung auseinander zu setzen und die Befähigung vermitteln, sich selbst weiter zu informieren.

Ein Beispiel dazu:

Im diesjährigen Ferienlager richteten wir die Aufmerksamkeit der Kinder und Jugendlichen auf unsere Umwelt. Welche Einflüsse gibt es auf Tier- und Pflanzenwelt? Was hat das mit unserer Ernährung zu tun?

Dazu waren wir auf einem Bauernhof, der nach ökologischen Gesichtspunkten arbeitet. Viele Produkte wurden kritisch begutachtet und verkostet. Keiner kannte beispielsweise den Geschmack unbehandelter Milch. Beim Vergleich mit den von den Jugendlichen benutzten Lebens- und Genussmitteln und den Listen der Zusatzstoffe die diese enthielten, wurden viele doch nachdenklich.

Der Besuch einer Vogelauffangstation wirkte daraufhin sehr nachhaltig. Dort wurden Vögel gesund gepflegt, die aus irgendwelchen Gründen in der Freiheit nicht überlebt hätten. Darunter waren ölverschmierte Tiere, Vögel, die sich vergiftet, oder die sich in der veränderten Umgebung verletzt hatten. Das Aufzuchtprogramm des Steinkauzes, welcher durch Umweltschäden in unserer Gegend als ausgestorben galt, interessierte dabei besonders. Unvergesslich bleiben allen das Beringen und die Freilassung eines Mäusebussards.

Viele weitere Diskussionen am Abend über Umweltprobleme, Erderwärmung, Naturkatastrophen usw. schlossen sich spontan an und zeigten, dass unsere Jugend dafür offen ist, wenn diese Probleme erlebbar gestaltet werden.

Alle Veranstaltungen in diesem Rahmen waren für die Therapeuten des SCIC natürlich Qualitätsanzeiger dafür, welche Kommunikationsfähigkeit bei den Kindern vorhanden ist.

In diesem ungezwungenen alltäglichen Umgang mit der Hörprothese wird ganz schnell deutlich, wie das CI die Lebenssituation dieser Kinder ganz wesentlich verändert und welche Gesichtspunkte sind in das Programm der CI- Rehabilitation aufzunehmen.

Da ist zunächst die **Ansprechbarkeit**. Einige Kinder legen auch nachts das CI nicht ab. Daraus ergibt sich ein einfaches Wecken durch Klopfen am Fenster. Für hochgradig Hörgeschädigte ist das unvorstellbar! Natürlich wird im täglichen Umgang sehr gut sichtbar, aus welcher Entfernung und unter welchen Geräuscheinflüssen der CI- Träger ansprechbar ist. Bringt ein anderes Programm eine Verbesserung oder sollte dies bei der nächsten Prozessorprogrammierung berücksichtigt werden?

Besonders wichtig ist auch für die CI- Kinder die **Hörkonzentration** über längere Zeit hinweg. Die Vorträge unter unterschiedlichsten Umgebungsbedingungen schaffen reale Voraussetzungen, darauf einzugehen. Sieben Unterrichtsstunden in der Regelschule erzeugen Hörstress, der bewältigt werden muss. Genaue Beobachtungen (Wo steht das Kind bei den Vorträgen? Welche Hörstrategie setzt es ein? Wie verhält es sich bei Unverständnis?,...) helfen dem Therapeuten dabei, Entlastungen für den CI- Träger zu organisieren.

Die **Verarbeitung neuer Erkenntnisse** spielt im Ferienlagerablauf eine zentrale Rolle.

Beim Schreiben eines Tagebuchs oder in Zeichnungen wird deutlich, wie sich die Teilnehmer mit dem Erlebten auseinandersetzen und ob sie in der Lage sind, weitere Informationen dazu zu beschaffen. Dabei wird sichtbar, wie groß passiver und aktiver Wortschatz sind und es kann beobachtet werden, wie eine Begriffserweiterung erfolgt?

Unter vielen anderen Aspekten sei hier noch die **soziale Kompetenz** des CI- Trägers zu erwähnen. Die Beantwortung folgender Fragen gibt Auskunft darüber:

- Wie ist das Verhältnis zum Betreuer, zu anderen Erwachsenen der näheren Umgebung und zu hörenden Personen bei zufälliger Begegnung? (Selbständigkeit, Abhängigkeit, Bestätigungshaltung, Stellenwert eigener Bedürfnisse, Zuwendungshäufigkeit, Distanzverhalten)
- Wie verhält sich das Kind/ der Jugendliche in der Gruppe? (Einordnung, Position, Zusammenarbeit, Teilnahme an Tätigkeiten der Gruppe, Kontaktfähigkeit/Kontaktbereitschaft, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz)

## **Ergebnisse**

### **Ansprechbarkeit**

Spätertaubte reagieren auch aus größerer Entfernung (bis 50m) auf ihren Namen sicher, selbst in nicht zu starkem Störgeräusch. Das gilt im Wesentlichen auch für Kinder, die bis zum zweiten Lebensjahr mit der Hörprothese versorgt und konsequent hörgerichtet erzogen wurden. Hörgeschädigt geborene und progredient ertaubte Kinder benötigen geringeren Abstand und tolerieren nur leise Störgeräusche, um auf auditive Signale zu reagieren. Die auditive Aufmerksamkeitshaltung ist ständig weiter zu festigen. Die Gruppe der Kinder, deren Hörfunktion im Störgeräusch stark beeinträchtigt ist, versucht auch nicht durch mitgegebene Programmveränderung eine Verbesserung herbeizuführen. Diese Verbesserung ist dringend durch Eltern, Lehrer, Therapeuten,... deutlich zu machen und zu trainieren. Die Vorteile der verschiedenen Programme werden von allen Beteiligten CI- Trägern zu wenig genutzt. Programmneueinstellungen waren nur in wenigen Fällen notwendig. Die Zuverlässigkeit der Systeme ist auch unter hoher Belastung im Allgemeinen gut. Probleme traten gehäuft bei Nässeeinwirkung durch Schwitzen auf. Ausfälle über Stunden waren nicht selten.

### **Hörkonzentration**

Die Konzentration über längere Zeit auf Sprache ist deutlich von der Motivation abhängig. Das Lernverhalten spielt dabei eine Schlüsselrolle. Schüler, die den Regelschulbereich erfolgreich besuchen, sind auch in der Lage, leicht Anregungen aufzunehmen, interessiert sich in Neues hineinzudenken, ausdauernd den Ausführungen zu folgen und genau bei Unverständnis nachzufragen. Gutes auditives Gedächtnis und dem Alter entsprechender Wortschatz sind Grundlagen dafür. Je stärker der Hörverlust ausgeprägt war, desto wichtiger wird das Training dieser Fähigkeiten. Alle Schüler benötigten vom Sprecher über längere Zeit hinweg das Mundbild. Die Verständigung außerhalb von Räumen auch mit leichtem Störgeräusch war am leichtesten.

### **Verarbeitung neuer Erkenntnisse**

Natürlich spielt die Motivation dabei eine fundamentale Rolle. Ist es gelungen, dem Schüler die Probleme nahe zu bringen? Findet er diese in seiner unmittelbaren Umgebung wieder? Gelingt das, beschäftigen sich fast alle Schüler ohne besondere Aufforderung weiter mit dem Thema. Einige suchen das Gespräch, viele zeichnen, wenige setzten dazu Schrift ein, alle sind an Filmen oder TV- Sendungen interessiert, aber die wenigsten suchen selbst in Nachschlagewerken nach Ergänzungen.

### **Soziale Kompetenz**

Dieses Merkmal ist ein Anzeiger dafür, in wie weit es gelungen ist, das Kind mit seiner Behinderung und seinen Charaktereigenschaften zu befähigen, in der hörenden Umgebung zurecht zu kommen.

Alle Ferienlagerteilnehmer zeigten dabei über mehrere Jahre hinweg große Entwicklungsfortschritte. Am Ende des ersten Schuljahres dominieren noch Unselbständigkeit und Heimweh. Das Kofferauspacken, Gewöhnen an die Lagerordnung und Zurückstecken eigener Bedürfnisse bereiten anfangs Schwierigkeiten und zeigen oft das „Überbehütetsein“ in der Familie. Es ist zu verstehen, dass es den Eltern schwer fällt, ihre Kinder „loszulassen“, dass die Eltern möglichst lange ihren Schützlingen die oftmals unbequemen,

unbegreiflichen, manchmal unverständlichen und verletzbaren Umgangsformen der Hörenden ersparen wollen. Damit lernen sie aber oft zu spät, vielleicht durch ein vermeidbares schmerzliches Ereignis, angemessen zu reagieren und sich einzubringen. In allen Ferienlagern konnte man die sehr gute Orientierungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, wachsende Selbständigkeit, Hilfsbereitschaft und Konfliktbewältigung unserer CI- Kinder beobachten.

Die Therapeuten des SCIC Dresden sind sehr froh darüber, dass auch die Verantwortlichen der Klinikleitung die Bedeutung der Durchführung solcher Ferienlager erkannt haben und ihre Unterstützung weiterhin zugesagt haben.

Dipl.-Ing. Päd. B. Hartmann  
Therap. Leiter des SCIC Dresden